



Entdecke die Römer
in NRW!



NRW
Stiftung

Dieses Entdeckerbuch gehört:

Name:

Straße:

Ort:

Alter:

Klasse:

Telefonnummer:

E-Mail-Adresse:

Auf den folgenden Seiten findest Du Rätselfragen und Aufgaben – diese sind nummeriert. Trage die jeweiligen Lösungsbuchstaben in diesen Lösungssatz ein, der ebenfalls nummeriert ist. Wenn Du alle Rätsel richtig gelöst hast, kannst Du an einem Wettbewerb teilnehmen und einen tollen Entdecker-Rucksack für Deinen nächsten Ausflug gewinnen. Wie Du mitmachst, erfährst Du auf www.nrw-entdecken.de. Viel Erfolg!



Diese Ausstellung habe ich gesehen und mir den Stempel abgeholt:

24.09.2021 - 27.02.2022 – **Detmold**

Lippisches Landesmuseum Detmold

An diesem Tag war ich hier: _____

30.09.2021 - 16.10.2022 – **Xanten**

LVR-Archäologischer Park Xanten /

LVR-RömerMuseum

An diesem Tag war ich hier: _____

25.11.2021 - 29.05.2022 – **Bonn**

LVR-LandesMuseum Bonn

An diesem Tag war ich hier: _____

25.03.2022 - 30.10.2022 – **Haltern am See**

LWL-Römermuseum Haltern am See

An diesem Tag war ich hier: _____

29.04.2022 - 09.10.2022 – **Köln**

Kulturzentrum am Neumarkt Köln

An diesem Tag war ich hier: _____

Lösungssatz zu den Rätselfragen:

1	2	3	S	4	5	6	N	7	8,
	9	I	10	11	Ö	12	13	R!	





Eckhard Uhlenberg

Präsident der NRW-Stiftung,
Landtagspräsident a. D.,
Staatsminister a. D.

Kennt Ihr die Spuren der römischen Geschichte in Eurer Heimat? Köln, Bonn und Xanten waren einmal römisch und in Haltern haben die Römer ein Lager gebaut.

In der Eifel gibt es noch Reste eines Römerkanals für die Wasserversorgung und in vielen Museen findet Ihr Münzen, Amphoren, Statuen und Schmuckstücke der Römer.

Gemeinsam mit Nicki Nuss, dem Maskottchen unseres Fördervereins, könnt Ihr mit Euren Familien und Schulklassen auf Entdeckungstour gehen. Fahrt zu den fünf Orten der Archäo-

logischen Landesausstellung „Roms fließende Grenzen“. Außerdem sind viele Tipps und Ideen auf unserer Website www.nrw-entdecken.de zu finden.

Ich lade Euch ein, zusammen mit Nicki Nuss auf Spurensuche zu gehen, Rätsel zu lösen und zu erfahren, wie viel römische Geschichte in NRW zu entdecken ist.

Bestimmt sind auch Ideen für den nächsten Familienausflug oder die nächste Klassenfahrt dabei. Macht mit beim Gewinnspiel und freut Euch auf tolle Preise.

Ina Scharrenbach

Ministerin für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Über 400 Jahre lang prägten Römerinnen und Römer große Teile unserer heutigen Heimat Nordrhein-Westfalen. Noch heute findet Ihr darum in vielen unserer Orte Spuren von römischen Bauten und römischer Lebensweise. Als Grenze, der sogenannte „Limes“, spielte der Rhein zu dieser Zeit eine besondere Rolle. Zum Leben am und mit dem Limes haben Forscherinnen und Forscher in den vergangenen Jahren viel Neues und Überraschendes herausgefunden.

Die Forscherteams und ich freuen uns sehr, Euch das in der Ausstellung „Roms fließende

Grenzen“ zu zeigen. Damit Ihr außerdem ganz viel selbst entdecken könnt, hat das pfiffige Eichhörnchen Nicki Nuss in diesem Entdeckerbuch spannende Vorschläge für Euch vorbereitet – für Ausflüge in die beteiligten Museen und zu anderen Römer-Zielen hier in Nordrhein-Westfalen.

Der NRW-Stiftung danke ich herzlich dafür, dass sie gemeinsam mit den Museen Nickis Römer-Heft für Euch möglich gemacht hat, und wünsche Euch ganz viel Spaß bei der Spurensuche und beim Entdecken.

Gehe mit Nicki Nuss auf Entdeckungstour!

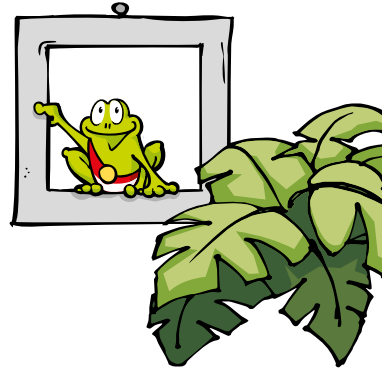
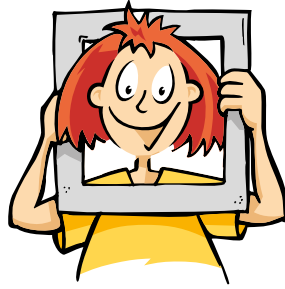
Du fragst dich vielleicht: Römer in NRW?

Leben die nicht in Rom?

Ja, aber vor über 2.000 Jahren sah das anders aus. Da lebten hier bei uns Römer und Germanen neben- und miteinander. Es wurde erkundet, gebaut, gehandelt und manchmal auch gekämpft. Der Rhein diente dabei als eine Art Grenze, die auch Limes genannt wurde. Aus dieser Zeit gibt es eine Menge zu entdecken.

An fünf Standorten kannst Du bei der Archäologischen Landesausstellung „Roms fließende Grenzen“ in die Zeit der Römer eintauchen und viele interessante Funde aus Deiner Umgebung sowie genaue Nachbildungen bestaunen. Und ich begleite Dich dabei! Auf den folgenden Seiten kannst Du mit mir und meinen Freunden Nina und Klaus, dem Frosch, auf spannende Entdeckungstouren durch die Ausstellungen gehen und dabei knifflige Fragen beantworten sowie Rätsel lösen. Wenn Du mindestens einen Standort besuchst und den Lösungssatz





auf Seite 3 in diesem Heft richtig beantwortest, kannst Du auch bei einem Wettbewerb mitmachen und einen tollen Entdecker-Rucksack für Deinen nächsten Ausflug gewinnen. Wie Du teilnimmst, kannst Du unter **www.nrw-entdecken.de** nachlesen.

Also schnapp Dir Deine Eltern, Geschwister und Freunde oder gehe mit Deiner Schulklasse auf Entdeckungstour. Ich freue mich schon!

Dein

Nicki Nuss

Dieses Entdeckerbuch ist ein Lese- und Mitmachbuch über Römer in NRW. Auch wenn Du nicht alle Ausstellungen besuchst, kannst Du hier eine Menge erleben und Spaß haben.

Und hier gibt's noch mehr zu entdecken – viel Spaß!



Das ist die NRW-Stiftung

Weißt Du, was Schloss Drachenburg in Königswinter, die Dechenhöhle in Iserlohn und das Neanderthal Museum in Mettmann gemeinsam haben? Sie und viele weitere Sehenswürdigkeiten werden von der NRW-Stiftung unterstützt. Schon seit über 35 Jahren setzt sich die NRW-Stiftung dafür ein, dass unser Zuhause in Nordrhein-Westfalen so schön bleibt, wie es ist: mit viel Natur für Pflanzen und Tiere, mit großartigen alten Burgen, Schlössern und Museen. Die NRW-Stiftung unterstützt dafür Menschen, die sich in ihrer Freizeit für ihre Heimat einsetzen und beispielsweise schöne alte Bauwerke reparieren oder Museen einrichten.

Damit möglichst viele Menschen die Arbeit der NRW-Stiftung kennenlernen, hat die Stiftung auch einen Förderverein. Mitglieder können ihre Heimat in Nordrhein-Westfalen noch besser entdecken und kennenlernen, beispielsweise bei spannenden Ausflügen. Der Förderverein gibt auch eine Zeitschrift sowie die Broschüre „Stadt. Land. Fluss.“ heraus. Dort und in der eigenen App „entdecke.nrw“ gibt es viele spannende Ausflugstipps. Bei vielen Ausflugszielen müssen Mitglieder weniger für den Eintritt

bezahlen. Hier im Entdeckerbuch erfährst Du auf Seite 51 noch mehr über das Angebot. Und auch für Kinder hat der Verein einiges parat. Das neugierige Eichhörnchen Nicki Nuss ist das Maskottchen des Fördervereins und nimmt Dich mit auf tolle Entdeckungstouren durch ganz NRW.

Deine Eltern können Dich und Deine Familie im Förderverein anmelden. Eine Mitgliedschaft kostet für eine Familie nur 35 Euro im Jahr. Am einfachsten geht es im Internet unter www.nrw-stiftung.de/mitmachen/foerdereverein/mitglied-werden.html

Hier kann Deine
Familie Mitglied werden



Mit ihrem Mitgliedsbeitrag unterstützen Mitglieder die Stiftung, die mit dem Geld dabei helfen kann, dass so wundervolle Ziele wie Schloss Drachenburg, die Dechenhöhle und viele weitere erhalten bleiben.



Römer in NRW?

Hier geht's lang – Ausstellungen 2021 / 2022

Bonn	Leben am Limes In Bonn entdecken Nicki Nuss, Nina und Klaus das römische Leben – von Soldaten, Familien und Kindern.	10
Köln	Rom am Rhein In Köln sehen die drei Freunde, wie Soldaten und reiche Römer lebten – und wie Gladiatoren kämpften.	18
Xanten	Tanzende Schiffe In Xanten lernt das neugierige Trio tanzende Schiffe und allerlei Gottheiten kennen. Und nicht nur das ...	26
Haltern am See	Rom in Westfalen In Haltern am See erfahren Nicki Nuss und Klaus von Nina Neues über römische Bauarbeiter, Händler und Soldaten.	34
Detmold	Über Grenzen hinweg In Detmold erfahren die drei Freunde Spannendes über Nachbarn.	42

Leben am Limes

Der Grabstein des Marcus Caelius

„Der Niedergermanische Limes“, liest Nicki Nuss seinen Freunden Nina und Klaus vor. Sie sind auf den Spuren der Römer im LVR-LandesMuseum Bonn unterwegs. „Was ist denn ein Limes?“, fragt Nicki Nuss.

„Limes“ – das ist Latein, die Sprache der Römer, und es bedeutet: Grenze. Und genau darum geht es in der Ausstellung – nicht nur hier in Bonn, sondern auch noch in vier anderen Museen. Es geht um die Grenze des römischen Reiches hier bei uns am Rhein.

„Was sind das denn für Männer auf dem Stein da?“, fragt Nicki Nuss neugierig. „Das ist der Gedenkstein für den römischen Zenturio Marcus Caelius, der in der Varusschlacht im Jahr neun nach Christus ums Leben kam. Marcus Caelius sieht Ihr in der Mitte“, antwortet Nina.



Marcus Caelius ist in seiner Offiziersrüstung dargestellt. Auf seiner Brust erkennt man seine vielen Orden. In seiner Hand hält er als Zeichen seines Ranges einen Rebstock aus dem Holz einer Weinpflanze. Mit dem durfte er auch ungehorsame Soldaten bestrafen.

Die Inschrift auf dem Gedenkstein für Marcus Caelius steht in einem Textfeld, das einer Tabula ansata, einer „Tafel mit Henkel“, nachempfunden ist. Auf diese Tafeln schrieben die Römer wichtige Urkunden.

Nina ist ganz in ihrem Element. „Und der Kranz auf seinem Kopf ist eine sogenannte Bürgerkrone. Sie ist aus Eichenlaub und die höchste Auszeichnung der Römer. Die bekamen nur diejenigen, die einem römischen Mitbürger auf dem Schlachtfeld das Leben gerettet hatten – aber nur dann, wenn die Römer diese Schlacht auch gewonnen hatten.“

Die Schlacht, in der der tapfere Marcus Caelius starb, verloren die Römer allerdings. Der Rhein selbst wurde nun zur Grenze zwischen dem römischen Reich und den vielen germanischen

Stämmen auf der anderen Seite des Flusses. Ende des ersten Jahrhunderts nach Christus gründeten die Römer hier bei uns die Provinz Niedergermanien.

1. Was ist das Zeichen für das Recht des römischen Zenturios, Soldaten zu bestrafen?

Schreibe den Lösungsbuchstaben in den Lösungssatz auf Seite 3 in diesem Heft.

- a) die Bürgerkrone (E)
- b) der Stock aus Rebenholz (D)
- c) die Orden (X)

Was ist Dir wichtig in Deinem Leben?
Schreibe einen Text in die Tabula ansata.



Überall zu Hause

„Erinnert Ihr Euch an den Stein des Marcus?“, fragt Nina.
„Dort ist auch sein Geburtsort verzeichnet, genauso wie auf der Steintafel hier. Die Buchstaben BON auf dem Caeliusstein stehen für das lateinische Bononia, das heutige Bologna.“
„Oh, da musste der aber ganz schön weit hüpfen“, sagt Klaus.
„Die machen doch diese leckere Spaghettisoße!“, ruft Nicki Nuss verzückt. Nina verzieht das Gesicht.

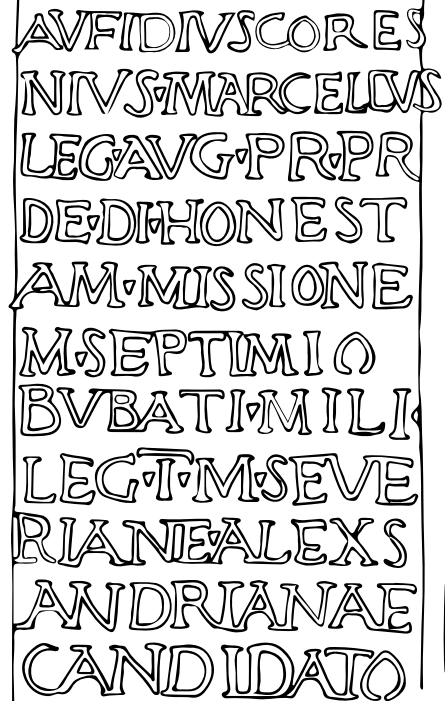


Diese kleine Tafel aus Bronze ist ein Entlassungsschreiben für einen Soldaten.

Ihr Text lautet:

AVFIDIVS CORESNIVS
MARCELLVS LEG(atus)
AVG(usti) PR(o) PR(aetore)
DEDI HONESTAM MISSIO-
NEM SEPTIMIO BVBATI MI-
LI(ti) LEG(ionis) I M(inerviae)
SEVERIANE ALEXSANDRIA-
NAE CANDIDATO

Ich, Aufidius Coresnius Marcellus, stellvertretender Legat des Augustus, gab dem Soldaten der ersten Legion Minerva Severina Alexandrina Septimius Bubas, der zur Beförderung anstand, die ehrenvolle Entlassung ...



AVFIDIVS CORESNIVS
MARCELLVS LEGAVG·PR·PR
DEDI HONEST
AM·MISSIONE
M·SEPTIMIO
BVBATI·MILI
LEG·M·SEVE
RIANE·ALEXS
ANDRIANAE
CANDIDATO

Male den Namen des Legionärs im Entlassungsschreiben aus!

Die Tafel wurde in der Nähe des Flusses Donau gefunden. Der Soldat Septimius Bubas kehrte wohl nach Ende seiner Dienstzeit in Bonn in seine Heimat Thrakien im heutigen Bulgarien zurück. Mit so einem Militärdiplom konnten entlassene Soldaten ihr ehrenvolles Dienstende beweisen.

2. Für wen wurde das Entlassungsschreiben ausgestellt?

- a) den Legionär Septimius Bubas (I)
- b) Kaiser Augustus (F)
- c) den Statthalter Aufidius Coresnius Marcellus (M)

Die Menschen zur Römerzeit

„Ein Schatz! Hier liegt ein Schatz!“, hüpfte Klaus aufgeregt vor einer Vitrine auf und ab. „Oh, so viel Silber“, sagt Nicki Nuss. „Das muss aber jemand Reiches gewesen sein!“

„Die Leute kamen aus dem ganzen römischen Reich hierher an den Rhein – und brachten ihre Lebensweise mit“, weiß Nina. „Und die Menschen hier?“, fragt Nicki Nuss. Nina erklärt: „Ja, die hatten natürlich auch eine eigene Art zu leben. All diese unterschiedlichen Sitten kamen hier am Rhein zusammen.“



„Das ist ja wie heute auch“, sagt Klaus. „Döner aus der Türkei, Pommes aus Belgien und Salat mit Tomaten aus Italien. Und alles in der Bude an der Ecke.“

„Sag mal, Klaus, denkst du immer nur ans Essen?“, sagt Nina. „Diese verschiedenen Kulturen zeigt uns dieser Fund. Die kleine Götterstatue, der Löffel und die beiden Armreife sind römisch. Die großen Anstecknadeln und die Kette kommen von hier. Die Dame, der der Schmuck wohl gehörte, war vielleicht eine Einheimische, die zwar ihre Herkunft zeigte, ganz modebewusst aber ebenso römische Gegenstände benutzte.“



Du kannst die fehlenden Stellen selbst nachzeichnen.



Das Bild stammt von einem römischen Grabstein. Dargestellt ist eine Familie beim Essen. Rechts sieht man, halb abgeschnitten, gerade noch den Familienvater. Links neben ihm ist seine Frau abgebildet. Beide liegen auf einer Art Sofa. Hinter der Frau steht eine Dienerin. Im Sessel sitzt eine Frau mit dem Sohn der Familie. Im Laufe der Zeit ist der Stein stark beschädigt worden.



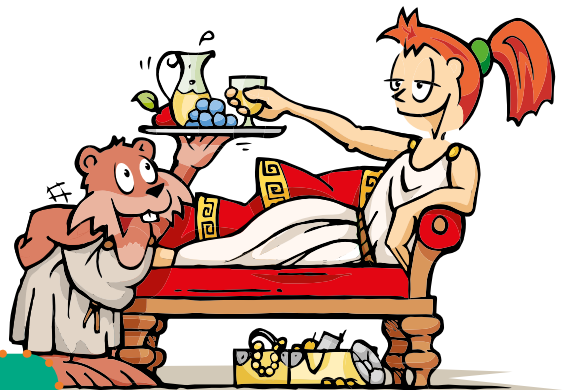
Schöner wohnen

„Ach, schaut mal, die stellen hier doch tatsächlich einen kaputten Campingstuhl aus!“, ruft Nicki Nuss ganz überrascht.

Nina schüttelt den Kopf. „Aber nein! Die Römer hatten in ihren Häusern längst nicht so viele Möbel wie wir heute. Sitzbänke und Betten waren sogar oft gemauert. Zum Verstauen von Kleidung und anderen Dingen nutzten die Römer Kisten und Truhen aus Holz. Zum Sitzen

oder Liegen gab es manchmal solche transportablen Lösungen wie diesen Klappstuhl. Wenn die Gäste weg waren, war das Zimmer schnell wieder aufgeräumt.“

Zum Frühstück und zum Mittagessen haben sich die Römer wie wir an den Tisch gesetzt. „Vielleicht haben sie dabei auch einen solchen Klappstuhl benutzt“, kichert Nicki Nuss.



3. In welcher Position nahmen Römer gerne ihr Frühstück ein?

- a) sitzend (E)
- b) liegend (O)
- c) auf dem Kopf stehend (K)

Kinder im alten Bonn

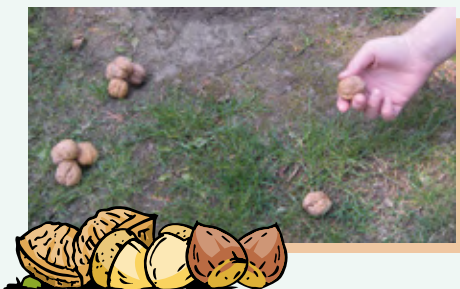
Die Kindheit im römischen Reich war deutlich kürzer als Eure Kindheit. Mädchen galten schon mit zwölf Jahren als erwachsen. Jungen wurden im Alter von vierzehn Jahren mit der „toga virilis“, dem Gewand der Männer, gekleidet. Reiche Familien konnten sich Privatlehrer leisten. Viele ärmere Kinder erhielten aber gar keine Schulbildung. Oft mussten sie sogar schon hart arbeiten. Eins

hatten alle römischen Kinder gemeinsam: Genau wie Ihr haben sie gerne gespielt. Die Auswahl an Spielzeug war natürlich nicht so groß wie heute. Ein beliebtes Spielzeug waren Walnüsse. Ja, wenn ein Römer sagte, dass ein Kind die Nüsse hinter sich ließ, dann meinte er, dass das Kind langsam erwachsen wurde. „Hm, dann bleibe ich wohl für immer ein Kind“, gluckst Nicki Nuss.

„Nüsetürmchen“

Sehr unterhaltsam ist das Spiel „Nuces castellatae“ („Nüsetürmchen“). Dazu braucht Ihr Walnüsse. Aber auch mit Haselnüssen funktioniert es problemlos. Baut aus je vier Nüssen kleine Türmchen. Jetzt müsst Ihr versuchen, die Türmchen mit einer weiteren Nuss umzuwerfen. Wer den Turm eines anderen Kindes getroffen hat,

darf die Nüsse behalten. Und das Tollste an der Sache ist – nach dem Spiel könnt Ihr Euer Spielzeug sogar aufessen. Lecker!



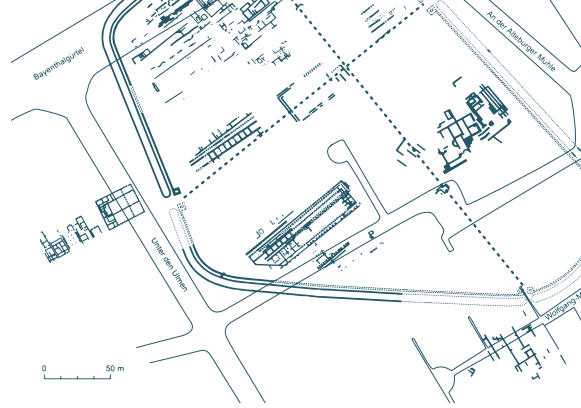
Rom am Rhein

Das Flottenlager Alteburg

„Wir befinden uns in Köln, in der Ausstellung ‚Rom am Rhein‘. Der Rhein war ein Grenzfluss, an ihm haben die Römer die größte Stadt in Niedergermanien gegründet – Köln. Den Rhein ließen die Römer niemals unbewacht. Von ihrem Hauptquartier im Flottenkastell Alteburg aus patrouillierten sie am Fluss mit ihrer ‚Classis Germanica‘, der germanischen Flotte.“ Nina kennt sich richtig gut aus in Köln.




Rekonstruktion eines Halbmondmessers. Es diente dem gleichen Zweck wie ein Viertelmondmesser.



„Und was sind das hier für Sachen?“, fragt Nicki Nuss und schaut neugierig in eine Vitrine. Nina kann ihm auch dazu viel erzählen: „Diese Funde stammen aus einem Contubernium. So hieß eine Zeltgemeinschaft, die kleinste Einheit im römischen Heer. Acht Soldaten teilten sich ein Zelt. Dort verbrachten sie viel Zeit, denn es wurde ja an der Grenze nicht dauernd gekämpft. Die Soldaten nutzten einen Raum des Contuberniums als Waffenkammer und Werkstatt, pflegten und reparierten dort ihre Ausrüstung.“

Ein Viertelmondmesser, das in einem dieser Räume gefunden wurde, deutet zum Beispiel auf Lederarbeiten hin. Von den



Stiefeln der Soldaten bis hin zu den Helmriemen waren viele der römischen Rüstungsteile aus diesem Naturmaterial. Die kompletten Zelte für die Feldzüge bestanden aus Ziegenleder.

„Im Contubernium wurde aber nicht nur gearbeitet“, weiß Nina. „In einem zweiten Raum ruhten sich die Truppen vom anstrengenden Dienst aus. Hier schliefen sie und kochten ihr Essen.“ „Die mussten ihr Essen selbst kochen?“ Blankes Entsetzen steht Nicki Nuss und Klaus ins Gesicht geschrieben.

„Tja, Ihr zwei wärt wohl in der römischen Armee verhungert“, lacht Nina. „Allerdings darf man sich das Ganze nicht als Fünf-Sterne-Küche vorstellen.“

Soldaten bekamen täglich eine Ration Getreide zugeteilt. Das mussten sie zu Mehl mahlen. Dabei landete immer etwas Steinabrieb vom Mühlstein im Mehl und sorgte für abgeschliffene Zähne und Zahnschmerzen.“ „Aua!“ – Nicki Nuss hält sich die Backe.

Aus dem fertigen Mehl backten Soldaten zum Beispiel Soldatenbrot. Meistens kochten sie aber einfach einen Brei, genannt „puls“. Der war so verbreitet, dass der römische Dichter Plautus seine Landsleute sogar als „Pulsfresser“ bezeichnete. Manchmal bekamen Soldaten zu diesem spärlichen Essen noch etwas Gemüse, vielleicht Obst oder gelegentlich etwas Fleisch.



4. Wie hieß der „köstliche“ Brei, der so oft auf dem Speiseplan der Römer stand?

- a) Püree (A)
- b) Pampe (R)
- c) Puls (P)

Essen wie die Legionäre

Wir backen römisches Soldatenbrot „Panis militaris“. Das bestand ursprünglich nur aus Mehl, zum Beispiel aus Dinkel- oder Emmermehl, Wasser und etwas Salz. Nicht gerade eine Gaumenfreude! Wir versuchen uns an einer etwas leckereren Variante.

Wir benötigen:

- 500 g Dinkel- oder Weizenmehl
- ½ TL Salz
- 3 EL Olivenöl
- 1 TL Honig
- 15 g frische Hefe
- ca. 400 ml warmes Wasser
- große Rührschüssel
- einen Holzlöffel
- ein Backblech
- etwas Backpapier

Die Zubereitung

Gibt das Mehl in eure Rührschüssel. Vermischt jetzt die Hefe und den Honig mit etwa der Hälfte des Wassers und

gibt es zum Mehl in die Schüssel. Löst das Salz im restlichen Wasser und gibt es zum Mehl. Fügt auch das Öl hinzu. Jetzt heißt es: Löffel her und rühren! Der Teig muss gut durchgemengt sein. Das kann einige Minuten dauern. Formt als nächstes aus eurem Teig zwei etwa gleich große Brotlaibe und bestäubt sie mit ein wenig Mehl. Jetzt muss die Hefe im Brot noch arbeiten; also lasst die Brote circa eine halbe Stunde an einem warmen Ort gehen. In der Zwischenzeit könnt ihr euren Ofen auf 180 Grad Umluft oder 200 Grad Ober- / Unterhitze vorheizen. Jetzt aber rein mit den Broten in den Ofen! Ungefähr 35 Minuten müssen sie backen. Lasst die Brote anschließend ein wenig abkühlen, sonst verbrennt ihr euch die Finger und den Mund. Guten Appetit!



Bauten der Stadt

„Hohe schützende Mauern, monumentale Verwaltungsgebäude, prächtige Tempel und öffentliche Bäder: Köln, die Colonia Claudia Ara Agrippinensium, war ein Abbild Roms. Die Eifelwasserleitung versorgte alle Einwohner mit Frischwasser, die wohlhabenden Bewohner sogar direkt bis ins Haus. Heizungen waren keine Seltenheit“, erzählt Nina.

Dieses Mosaik war Teil des Bodenbelags einer römischen Villa und zeigt, wie prachtvoll zumindest reiche Kölner

wohnten. Häufig waren die Wände ebenso reich verziert.

Der verschwenderische Reichtum und der Überfluss waren aber vergänglich. Die hier gezeigten Luxusgüter wurden inmitten von Brandschutt gefunden. Die Villa war einem Feuer zum Opfer gefallen. Die



Steinbauten der Römer waren zwar weniger brandgefährdet als die germanischen Langhäuser aus Lehm mit ihren Strohdächern. Die Ziegeldächer der Häuser ruhten aber auf einer Holzkonstruktion, ebenso die Zwischendecken. In allen Räumen sorgten Öllämpchen mit offener Flamme für Beleuchtung. Eine Unachtsamkeit, ein Windstoß – im Nu entstand aus einem kleinen Schwelbrand ein rasendes Feuer.



Weibliche Büste des Frühlings, Bronze



Öllämpchen in Form eines Gladiatorenhelms

5. Welcher allgegenwärtige und unverzichtbare Einrichtungsgegenstand stellte zugleich eine große Gefahr dar?

- a) der Klappstuhl (B)
- b) das Öllämpchen (I)
- c) die Waschschiüssel (Y)

Im Amphitheater

„Schaut mal, ein kleines Soldatenfigürchen. Ob damit wohl früher Kinder gespielt haben?“, überlegt sich Nicki Nuss. „Nein, das ist kein Soldat. Das ist ein Gladiator, ein Berufskämpfer“, weiß Nina. „Gladiatoren! Von denen habe ich schon mal gehört. Die kämpften vor Zuschauern gegeneinander. So wie heute beim Boxen im Fernsehen“, berichtet Nicki Nuss ganz aufgeregt.

„Ganz so war es leider nicht. Die Gladiatorenkämpfe fanden in Amphitheatern oder Arenen statt und konnten ein ziemlich blutiges Schauspiel sein. Die Römer liebten solche Darbietungen. Die Kämpfer waren meist Sklaven und wurden gezwungen, gegeneinander anzutreten. Politiker richteten gerne vor

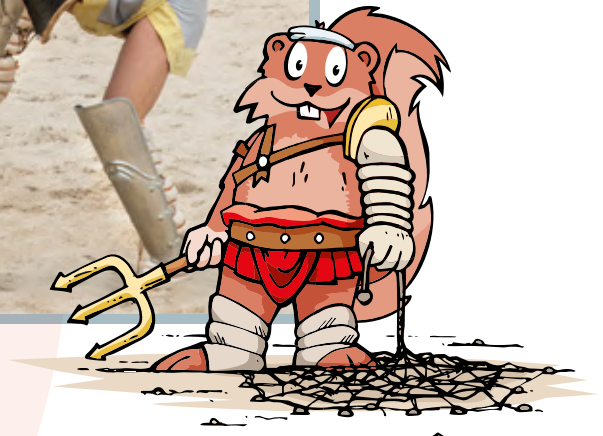


Wahlen spektakuläre Gladiatorenspiele aus, um die Gunst der Wähler für sich zu gewinnen“, erzählt Nina.

„Heute reichen dafür am Wahlstand Blümchen und Kugelschreiber.“ Klaus gluckst vor sich hin.

„Die armen Gladiatoren.“ Nicki Nuss ist sichtlich berührt.
„Naja, es endeten nicht alle Kämpfe tödlich“,

beruhigt ihn Nina. „Viele Gladiatoren überlebten ihre Kämpfe und wurden echte Superstars. Es gab sogar Fanartikel, zum Beispiel Öllämpchen, hier in Form eines Gladiatorenhelms, oder eben diese Figürchen. Das war übrigens der Griff eines Messers.“ „Also doch wie heute“, sagt Klaus. „Ein bisschen schon“, muss Nina zugeben.



Handel und Handwerk

„Handel und Handwerk blühten in der Provinz Niedergermanien, besonders in ihrer Hauptstadt Köln“, erzählt Nina. „Man trieb auch mit den Germanen vom anderen Ufer des Rheins Handel. Beliebt waren die langen blonden Haare der Germaninnen. Aus ihnen machte man Perücken für wohlhabende Römerinnen.“
„Puh, ich bin nicht blond!“, atmet Nicki Nuss auf und streicht seinen Pelz glatt.







Nina deutet auf ein wunderschönes Gefäß: „Ein absoluter Exportschlager aus Köln waren aufwendig verzierte Glasprodukte. Die Handelsbeziehungen



der Kölner reichten bis in die entlegensten Gebiete des Reiches, nach Britannien oder sogar Judäa. Über alle Geschäfte musste genau Buch geführt werden. Rechnungen mussten gestellt und Lagerlisten geführt werden. Sehr viel Rechnerei!“

6. Mit wie viel Jahren werdet Ihr volljährig?

- a) XVIII (N)
- b) XXI (T)
- c) XIII (U)

1		I
2		II
3		III
4		IIII
5		V
10		X
50		L
100	Centum	C
500		D
1000	Mille	M

Römische Zahlen sahen völlig anders aus als die uns bekannten Zahlen.

Tanzende Schiffe

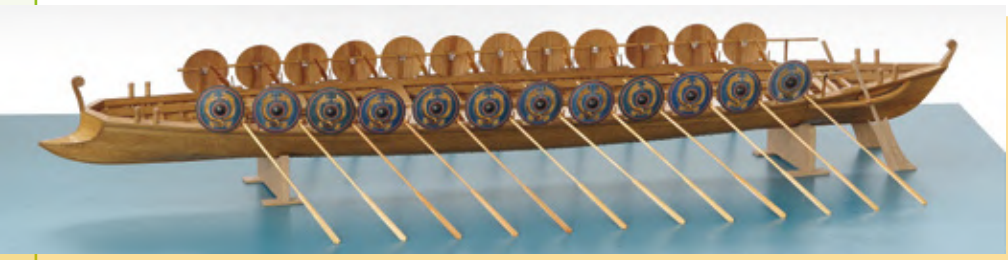
Der Rhein

„Oh, wie schön!“ Klaus freut sich: „Die haben hier Schiffchen.“ Nicki Nuss stürmt heran und ist völlig begeistert: „Die können wir super in der Badewanne schwimmen lassen.“ „Halt, Finger weg von der Vitrine! Diese Schiffchen sind kein Spielzeug“, stoppt Nina die beiden.

Aber wer hat denn hier so tolle Schiffsmodelle? Wir sind im LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten. Der liegt dort, wo vor fast 2.000 Jahren eine römische Stadt stand, die Colonia Ulpia Traiana – und die lag damals direkt am Rhein.

Der Rhein hatte für die Römer nicht nur als Grenze eine große Bedeutung. Der Fluss konnte, genau wie heute, von Schiffen befahren werden. Neben Transportschiffen gab es auch schnelle Boote, von denen hier Modelle gezeigt werden. Die Römer nannten diese Boote Lusorien, das heißt die „Tanzenden“.

Die Boote gehörten zur Rheinflotte und patrouillierten auf dem Fluss. Sie hatten zwar auch einen Mast mit Segel, mussten aber die meiste Zeit gerudert werden. Und das oft gegen die Rheinströmung!



Schiffsmodell einer römischen Lusorie

Baue Deine eigene Lusorie!

Wir benötigen:

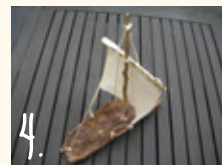
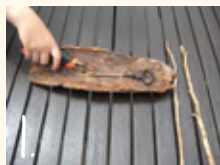
- ein Stück Kiefernrinde (verwendet bitte nur Totholz!)
- zwei Zweige
- ein Stück Stoff (ca. 20 × 20 cm)
- Paketschnur, Taschenmesser, Cuttermesser, Schere, Handbohrer, Holzleim

1. Zuerst bringt Ihr Euren Schiffsrumpf aus Kiefernrinde mit einem Cuttermesser in eine längliche Form. VORSICHT: Das Messer ist sehr scharf! Nun bohrt Ihr mit dem Handbohrer oder Cuttermesser in der Mitte des Rindentrumpfes ein Loch für den Mast. Achtet darauf, dass einer der Äste genau in das Loch hineinpasst. Steckt den Ast senkrecht in das Loch und verklebt ihn mit Holzleim.

2. Bohrt nun an allen Seiten des Rumpfes noch ein kleines Loch. Von diesen aus verspannt Ihr den Mast zur Stabilisierung mit Paketschnur.

3. Das Segel: Klebt die Ränder Eures Stoffes mit Leim um, damit er nicht ausfranst. Stecht dann einige Löcher in einen Rand. Legt den zweiten Ast über die Löcher und fädelt Paketschnur durch die Löcher und um den Ast.

4. Bindet das Segel mit Paketschnur am Mast des Schiffes fest. Befestigt es auch an den unteren äußeren Rändern mit Schnur am Schiffsrumpf. Eure Lusorie ist fertig!



Römisches Militär am Niederrhein

„Da ist ein Engel!“ Nicki Nuss und Klaus sind bereits vorausgegangen. „Nicht ganz, das ist Victoria, die Siegesgöttin. Ihr Name bedeutet auch nichts

anderes als Sieg“, erklärt Nina siegessicher. Und sie weiß noch mehr über diese Göttin: „Sie wird oft mit Flügeln auf einer Weltkugel stehend dargestellt. In der Hand hält sie einen Siegeskranz.“

Nicki Nuss spottet: „Die waren ja nicht gerade sehr einfallsreich mit ihren Namen, die Römer.“ „Trotzdem war gerade die Siegesgöttin besonders wichtig für die römischen Kaiser. Sie glaubten an den Einfluss Victorias auf ihren Erfolg. Auch die römischen Soldaten verehrten natürlich oft die Siegesgöttin“, erklärt Nina.



7. Welches Zeichen hält die römische Siegesgöttin oft in ihren Händen?

- a) einen Siegeskranz (E)
- b) eine Weltkugel (G)
- c) den Museumsplan (F)

Die drei drehen sich um und schauen in die nächste Vitrine.

„Oha, die Werkzeuge sind aber toll!“, meint Nicki Nuss. „Damit kann ich im Herbst meine Nüsse vergraben.“

„Aber nein. Das sind sogenannte Schanzäxte. Mit ihnen legten die Legionäre die Militärlager an oder bauten Straßen.“ Nina weiß es mal wieder besser.

Tatsächlich mussten die römischen Soldaten jedes Mal, wenn sie ein Lager für die Nacht aufschlugen, einen Graben außenrum ziehen. Für jeden Soldaten war das ein etwa 80 Zentimeter langes Stück. Der Graben musste so tief sein, damit er ein kaum zu überwindendes Hindernis darstellte! „Eine ganz schöne Plackerei!“, seufzt Nicki Nuss.





Kult des römischen Militärs

„Oh, was ist das denn für eine Anlage auf dem Bild? Ist es vielleicht das Haus vom Statthalter? Denn da läuft eine ganze Menschenmenge hin“, erkundigt sich Klaus.

Nina schmunzelt: „Nein, das Gebäude war für eine noch wichtigere Persönlichkeit. Das ist ein Tempel für eine der vielen Gottheiten, die im römischen Reich verehrt wurden. Die Siegesgöttin Victoria kennen wir ja schon. Der hier abgebildete Tempel war einer germanischen Göttin namens Vagdavercustis gewidmet.“

„Wackadacka? Die Göttin der Versprecher und Zungenbrecherei!“, rollt Klaus seine lange Froschzunge. „Wahrscheinlich war sie eine Art Kriegsgöttin. Wir kennen ihren Namen von kleinen Bruchstücken von Weihesteinen, wie sie hier in der Vitrine zu sehen sind. Die Menschen brachten sie den Göttern als Opfer dar“, erklärt Nina.



Weihenstein Vagdavercustis

„Wisst Ihr noch, als wir darüber gesprochen haben, dass römische Soldaten oft weit entfernt von ihrer Heimat stationiert waren? Ihre Religion brachten sie natürlich mit. So haben sie bestimmt dabei geholfen, andere Kulte zu verbreiten“, erklärt Nina mal wieder ihren Freunden.

Vagdavercustis war wohl vor allem bei den Germanen hier am Niederrhein bekannt. Andere Götter wurden nahezu überall im römischen Reich verehrt. „Einer von ihnen war Merkur. Dieser Gott entstammte eigentlich der Götterwelt der Griechen. Die kannten ihn als Hermes. Aber egal unter welchem Namen: Die Menschen schätzten ihn als Schutzherrn der Hirten, der Reisenden und insbesondere der Kaufleute“, berichtet Nina.



Neben den Kaufleuten galt Hermes ausgerechnet den Dieben als verehrungswürdig. Der Interessenskonflikt war wohl programmiert. Klar – egal, welchem von beiden man begegnet: Anschließend hat man weniger Geld in der Tasche.

8. Was brachten die Menschen den Göttern gerne als Opfer dar?

- a) Wachstäfelchen (W)
- b) Schokoladentäfelchen (V)
- c) Weihesteine (N)

Das Leben im römischen Hinterland

„Uff, das ist aber ein ganz ordentlicher Brocken!“, rufen Nicki Nuss und Klaus mit Blick auf einen riesigen Stein.

„Allerdings! Und mit diesem Brocken hat es etwas Besonderes auf sich: Die Bewohner eines römischen Dorfes haben diesen alten Mühlstein zweckentfremdet, denn das war er ursprünglich einmal. Sie beschrifteten ihn mit den Worten ‚FINES VICI‘“, erklärt Nina. „Und was soll das bedeuten?“, fragt Klaus ungeduldig nach. „Das bedeutet in etwa die Grenze des Dorfes. Der Stein wurde als Grenzmarkierung genutzt.“



Dieser Mühlstein wurde als Grenzstein genutzt.

Damit versuchten die Bewohner ihre Siedlung, den Vicus, zu schützen“, antwortet Nina.

In den Vici lebten vor allem Händler und Handwerker. Da die Kleinstädte oft in der unmittelbaren Umgebung von Militärlagern entstanden, siedelten sich auch die Angehörigen der Soldaten gerne in ihnen an. Die Bewohner genossen dort einen sehr hohen Lebensstandard.

Der Handel in Niedergermanien blühte. Waren aus weit entfernten Teilen des römischen Reiches fanden ihren Weg über den Rhein hinauf bis nach Xanten.





Ähnlich wie in diesen nachgebauten Häusern im LVR-Archäologischen Park Xanten muss man sich das Wohnen im Vicus vorstellen. In den großen Gärten hinter den Häusern konnten Ziegen und Schweine gehalten oder Gemüse gepflanzt werden.

„Schaut einmal hier!“, Nina deutet auf etwas, was wie ein Schildchen aussieht: „Solche Bleietiketten hingen an Paketen und Gefäßen, um den Inhalt zu kennzeichnen. Außerdem trugen sie den Namen des Warenempfängers. Man wollte doch, dass die Lieferung am richtigen Ziel ankommt.“

„Das wünschte ich mir für meine Pakete auch oft“, grinst Nicki

Nuss. Auf diesem Etikett kann man das Wort „Prisci“ erkennen, also hieß der Empfänger wohl Priscus. Auf der Rückseite ist neben einer Gewichtsangabe von fünf Pfund auch ein Kürzel für den Inhalt angegeben: „MU“.

Was da letztlich geliefert wurde, das wird das neugierige Trio leider nie erfahren.



Mit solchen Etiketten aus Blei kennzeichneten die Römer Pakete und Gefäße. Kannst du das lateinische Wort „Prisci“ erkennen?

Rom in Westfalen

Pioniere und Vermessungstechniker

„Wow, das ist ja Wahnsinn“, Nicki Nuss schnappt nach Luft: „Wo sind wir denn hier gelandet? Das sieht ja aus wie ein Fort!“ „Was ist ein Fort?“, fragt Klaus.

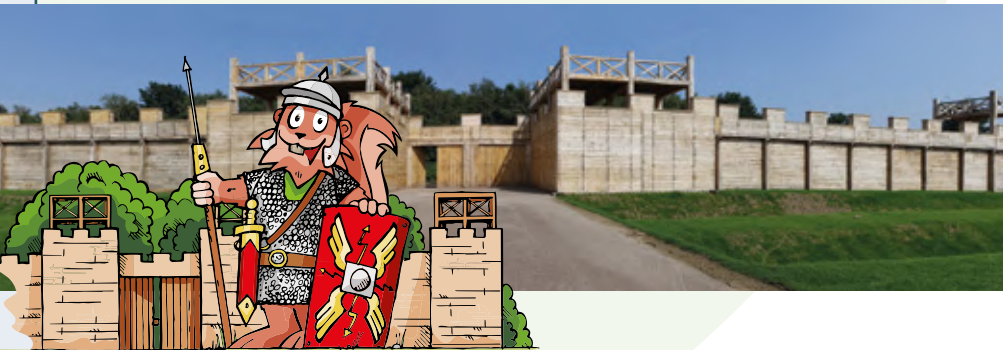
„Nun ja, es ist eine Festung“, sagt Nina. „Das ist die Rekonstruktion eines hier entdeckten römischen Lagers. Wir sind heute im LWL-Römermuseum in Haltern am See. Hier wurden die Spuren von mehreren römischen Militärlagern gefunden.“

„Aber der Limes verläuft doch am Rhein, dann sind wir ja gar

nicht mehr im römischen Reich.“ Klaus ist verunsichert.

„Das stimmt. Die Lager an diesem Ort lagen tatsächlich in dem Land, das die Römer ‚Germania magna‘ nannten, also ‚Großgermanien‘.“ Nina weiß natürlich wieder viel mehr als ihre Freunde. „Die Römer wollten das ganze Land erobern und zu einer Provinz machen.“

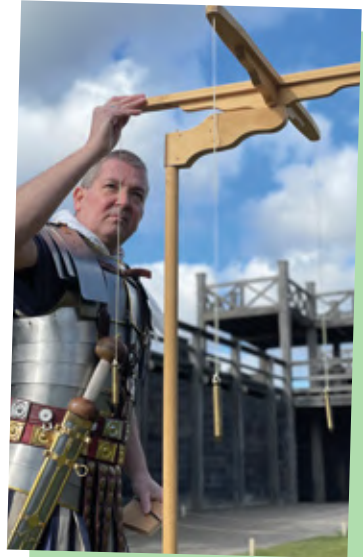
„Dabei war den Römern das Gebiet mit seinen tiefen Wäldern richtig unheimlich“, erzählt Nina. „Aber so ein



echter Legionär lässt sich nicht aufhalten! Zunächst kundschafteten Späher die fremden Landstriche aus. Dann schlugen Pioniere Schneisen in die Wälder und legten Wege an, auf denen sich die Legionen schneller bewegen konnten. Das wichtigste Werkzeug dabei war die Schanzaxt.“

„Und die bauten dann so einfach drauf los?“, fragt Nicki Nuss.

„Oh nein, zuerst rückte der Gromaticus an“, weiß Nina. „Heute sagt man dazu Gromatiker. Der Name kommt von der Groma, diesem Gerät, das Ihr hier sehen könnt. Es wird benutzt, um Winkelmessungen durchzuführen. Wege, Straßen, Plätze: alles im rechten Winkel!“

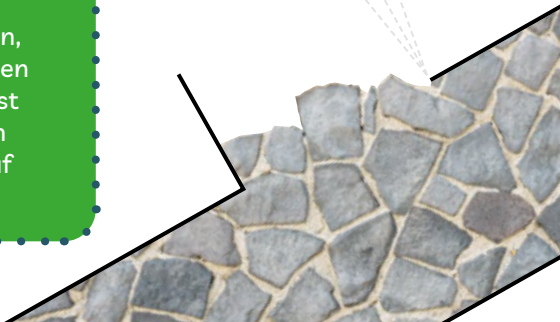
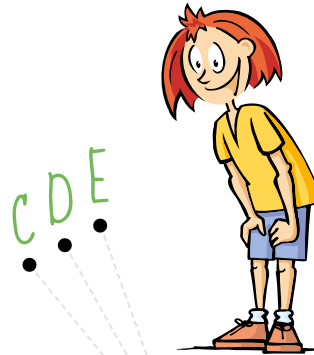


Die Groma, ein Messgerät der römischen Landmesser

9. Vermessungsrätsel

Die Römer wollen eine neue Straße bauen. Die Straße soll schnurgerade und überall gleich breit sein.

Der Gromaticus hat aber vergessen, bis zu welchem Punkt er den zweiten Straßenrand abstecken soll. Kannst Du ihm helfen? Trage den richtigen Buchstaben in den Lösungssatz auf Seite 3 ein.



Bau- und Holzhandwerker

„Aber wie haben die Römer denn ein solches Lager wie dieses Aliso hier in Haltern am See gebaut?“, will Nicki Nuss wissen.

Jetzt ist Nina wieder voll in ihrem Element: „Auch hier musste der Gromaticus ran. Alles wurde genau ausgemessen.“

„Auf den Zentimeter genau!“, prustet Klaus. „Bei den Römern auf den Fuß genau“, berichtigt Nina. „Zentimeter und Meter kannten die Römer noch nicht. Ein Fuß, das sind 29 Zentimeter. Er bildet die Grundlage für alle Anlagen.“ Während Nicki Nuss

und Klaus ihre Füße ausmessen, erzählt Nina weiter: „War der Vermesser fertig, wurden entlang der ausgemessenen Linien die Zelte der Truppen aufgestellt. Sollte das Lager dauerhaft bleiben, wurden Fachwerkgebäude und eine Mauer aus Holz und Erde errichtet, genau wie die, die vor dem Museum steht. Das geschah zum Beispiel mit solchen Beilen, wie Ihr hier eines in der Vitrine sehen könnt. Dechsel nennt man die. Auch hier alles streng nach Maß.“



10. Was war das Standard-Längenmaß der Römer?

a) der Meter (C)

b) Pi mal Daumen (L)

c) der römische Fuß (E)

Händler und Maultiere

Nicki Nuss und Klaus stehen schon am nächsten Objekt.

„Eine Riesenblumenvase!“

„Eine Amphore ist das, keine Blumenvase“, weiß Nina.

„In solchen großen Gefäßen transportierten und lagerten die Römer zum Beispiel Wein oder Fischsoße. Mit der haben die Römer gerne ihr Essen gewürzt. Wein und Fischsoße brauchte man in den Lagern am oder vor dem Limes sehr viel. Und auch auf Feldzügen mussten die Legionäre versorgt werden.“

„Das wird wohl sehr schwierig gewesen sein“, denkt sich Klaus.

„Erinnert Ihr Euch an die Schiffe in Xanten? Die Römer nutzten, wo immer möglich, Flüsse als Transportwege. Also über den Rhein und dann zum Beispiel hierher die Lippe aufwärts. Vom Fluss aus ging es dann

auf der Straße weiter. Oft trugen Maultiere die schweren Ladungen auf dem Rücken oder sie zogen Wagen. Von einem solchen hat man ein Rad gefunden“, erzählt Nina.



Die Amphoren sind antike Gefäße.



Die Räder eines Wagens, der z. B. von einem Maultier oder einem Ochsen gezogen wurde

Schildkröten und Skorpione

Die Soldaten verfügten nicht nur über gutes Werkzeug, sondern natürlich auch über gute Waffen. Die Legionäre trugen zu ihrem Schutz Kettenhemden oder Schienenpanzer – und Helme. Zwei solcher Helme haben Archäologen ineinander gestapelt hier in Haltern am See gefunden.



Zwei ineinandergesteckte Schutzhelme, die in Haltern am See gefunden worden sind.

Bewaffnet waren die Soldaten mit einem großen Schild, Wurfspießen oder Stoßlanzen, Schwertern und Dolchen. Schwert und Dolch hingen an einem speziellen Gürtel. Dieser Soldatengürtel war mit Metallbeschlägen belegt. Genau wie die Schutzhüllen der Dolche, sogenannte Dolchscheiden,

waren sie oft aufwendig verziert. Denn diese Gürtel waren nicht nur die notwendige Tragehilfe für die Waffen. Der Militärgürtel war Symbol für die Zugehörigkeit zur Armee – der Dienstausweis sozusagen.



Das Bild auf der rechten Seite zeigt eine Wurfmaschine. „Scorpio“ (Skorpion) nannten die Römer diese Waffe. Sie konnte schwere Pfeile über eine große Entfernung zielgenau verschießen.

„Die Römer hatten ja wirklich Hightech-Material zur Verfügung.“ Klaus hüpft staunend um das Geschütz herum.

„Allerdings. Sie nutzten aber auch Taktiken, die sie ihren Gegnern überlegen machten. Bis heute berühmt ist die Schildkrötenformation“, erklärt Nina.

„Wie genau funktioniert denn diese schlaue Schildkröten-Taktik?“, fragt Nicki Nuss ungeduldig.

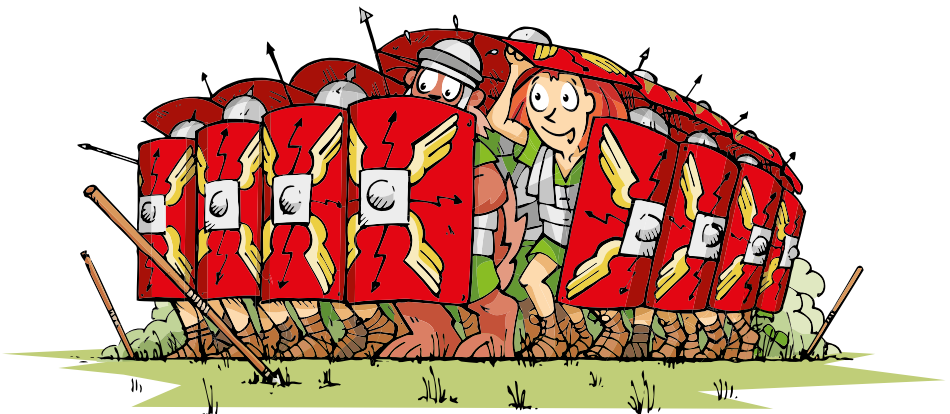
„Für diese Formation stellten sich die Legionäre in mehreren Reihen hintereinander. Die Soldaten in der vorderen Reihe hielten ihre großen Schilde nach vorne, während die Soldaten weiter hinten ihre Schilde wie ein Dach über ihre Köpfe hielten. Das bot einen guten Schutz gegen feindliche Pfeile und Speere“, erklärt Nina und schlüpft prompt selbst in die Formation. Nicki Nuss und Klaus machen vergnügt mit.



Eine Wurfmaschine, die die Römer „Scorpio“ nannten

11. Welche Bedeutung hatte der Militärgürtel für den Soldaten?

- a) Er hindert die Tunika daran, hochzurutschen (P)
- b) Er ist Erkennungsmerkmal des Soldatenstandes (R)
- c) Er macht den Legionär schlanker (D)



Die Testudo, eine schlaue Taktik zum Schutz der Legionäre.

Belagerer und Flüchtende

Und obwohl die Römer so gut ausgerüstet waren, haben sie in der Varusschlacht verloren. „Erinnert Ihr Euch an den Gedenkstein für den Soldaten Marcus Caelius aus dem LVR-LandesMuseum in Bonn? Der war in dieser Schlacht gefallen“, erläutert Nina.

Die Germanen hatten keine Lust, Untertanen des römischen Reiches zu werden. Im Jahr 9 nach Christus haben sie deshalb angefangen, die Römer wieder aus Germanien zu vertreiben.

Die Lager, Städte und Dörfer, die die Römer in Großgermanien gegründet hatten, wurden von den Germanen angegriffen, erobert und zerstört. Natürlich haben sich die Römer gewehrt. Die vielen Schleuderbleie, die Archäologen rund um das Lager Aliso gefunden haben, erzählen davon.

Die Schleuderbleie

Steinschleudern, aber auch Pfeil und Bogen gehörten eigentlich gar nicht zur Bewaffnung der römischen Soldaten. Aber in der römischen Armee dienten Männer aus dem ganzen römischen Reich – und die brachten oft ihre eigene Art zu kämpfen mit.

Die Schleuderer in der römischen Armee verschossen nicht nur Steine, sondern vor allem Geschosse aus Blei. Die konnten Schilde zerbrechen, Helme verbeulen und Knochen brechen – eine furchtbare Waffe.



Bauanleitung für eine Balliste

Nicki Nuss und Klaus wollen eine Balliste, ein antikes Wurfgeschütz, bauen. Nichts leichter als das!

Wir brauchen:

- drei Wäscheklammern aus Holz
- ein etwas dickeres Einmachgummi
- zwei dünne Gummibänder
- ein Sicherheitsstreichholz als Pfeil

1. Legt das Einmachgummi ein- oder zweimal (je nach Länge) um eine halbe Wäscheklammer. Das wird unser Bogen mit der Sehne. Spannt das Gummi nicht zu stramm, sonst reißt es!

2. Umwickelt nun die beiden Enden des Bogens möglichst fest mit den dünnen Gummibändern.

3. Prima! Setzt Euren Bogen in die zweite Wäscheklammer ein. Auf dem Bild seht Ihr, wie das Ganze ungefähr aussehen sollte.

4. Wir stecken nun die letzte Wäscheklammer – wie auf dem Bild unten – auf die Konstruktion. Sie wird der Auslöser unserer Balliste werden. Geschafft! Nun müsst Ihr nur noch das Streichholz in die Sehne einlegen. Beides spannen und unter die hintere Klammer führen. Wenn Ihr diese nun zusammendrückt, löst Euer Schuss aus.



BITTE NIEMALS AUF MENSCHEN ODER TIERE SCHIESSEN!

Über Grenzen hinweg

Vor dem Limes

„Was soll denn das da für ein Tier sein?“ Nicki Nuss schaut etwas ratlos drein. „Vermutlich handelt es sich um einen Hirsch“, weiß seine Freundin Nina. „Wir befinden uns hier im Lippischen Landesmuseum in Detmold. Heute schauen wir uns an, wie die Menschen auf der anderen Seite des Limes gelebt haben. Und da ist diese Hirschdarstellung ein guter Anfang. Feldherr Gaius Julius Cäsar lieferte in seinem ‚Bericht über den Gallischen Krieg‘ erstmals Details zu den Germanenstämmen, die östlich des Rheins lebten. Ganz nebenbei erzählt er etwas über die Tiere Germaniens – zum Beispiel über die Hirsche.“

Die Römer hatten natürlich auch Nachbarn. Mit denen verstanden sie sich nicht immer gut. Cäsar führte etwa einen



Die Darstellung eines Hirsches oder einer Hirschkuh auf einem Beschlag, der vermutlich Teil eines Gürtels war.

langen Krieg gegen die Gallier. Das waren keltische Stämme im heutigen Frankreich und Belgien. Sie wohnten aber auch hier bei uns links des Rheins. Während dieses Krieges stieß

12. In welcher modernen Sprache leitet sich das Wort für Fenster vom germanischen Begriff „Windauge“ ab?

- a) Italienisch: la finestra (K)
- b) Englisch: the window (M)
- c) Spanisch: la ventana (S)



Cäsar auch auf andere, ziemlich streitlustige Stämme, die er nicht den Kelten zuordnen konnte. Sie siedelten hauptsächlich rechtsrheinisch. Cäsar ließ eine Brücke über den Rhein bauen und wagte sich in das unbekannte Gebiet vor.

Für die Germanen bildete der Rhein kein großes Hindernis. So siedelten Germanen schon lange vor den Römern auf beiden Seiten des Flusses. Sie lebten in Langhäusern aus Holz und Lehm. Die konnten es von der Annehmlichkeit

her nicht mit einem römischen Haus aufnehmen. Während die Römer in öffentlichen Bädern häufig sogar Fußbodenheizungen genossen, brannte in den germanischen Behausungen bloß ein offenes Feuer, das Heizung und Kochstelle in einem darstellte. Der Rauch konnte durch ein Loch unter dem Giebel abziehen, das sogenannte Windauge. Auch lebten bei den Germanen meistens Menschen und Haustiere gemeinsam unter einem strohgedeckten Dach.

Male das germanische Gehöft bunt aus. Können Ihr das „Windauge“ erkennen?



Germanen aus Sicht der Römer

Nicki Nuss und Klaus stehen an einer Vitrine. „Was ist denn das hier für ein lustiger kleiner Kerl? Ein Kinderspielzeug?“ „Das lässt sich nicht mit Sicherheit sagen“, setzt Nina zur Erklärung an. „Vielleicht gehörte das Figürchen tatsächlich einem Kind. Es könnte aber auch einen religiösen Hintergrund haben.“

„Also wenn es eine Götterfigur sein soll – naja, aus römischer Sicht war das ja wohl eher primitiv, was da auf der anderen Rheinseite so fabriziert wurde“, sagt Nicki Nuss und schaut sich das Figürchen noch immer an.

„Zugegeben, obwohl die handwerklichen Fertigkeiten bei den Germanen recht hoch entwickelt waren, wirken Darstellungen von Menschen oder Gottheiten eher schlicht. Römische Götterdarstellungen machen da einen wesentlich feineren Eindruck. Das gefiel auch den Germanen. Sie waren tatsächlich sehr an römischer Kunst interessiert. Ob es aber immer Liebhaberei war oder der Materialwert von Gold,



Frauenstatuette,
3,8 Zentimeter hoch,
2,1 Zentimeter breit



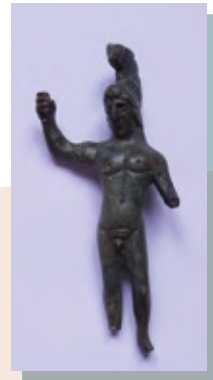
Silber oder Bronze den Reiz ausmachte? Wir wissen es nicht“, erzählt Nina.

„Jaja, diese Germanen!“, stichelt Klaus. „Das mit ‚diesen Germanen‘ ist so eine Sache. Die gab es eigentlich so überhaupt nicht. Cäsar bezeichnete in seinem Buch einfach alle Stämme als Germanen, die rechts des Rheins lebten. Und der Geschichtsschreiber Tacitus lieferte in seinem Werk ‚Germania‘, das er um das Jahr 100 nach Christus geschrieben hat, allerhand nicht besonders schmeichelhafte Vorstellungen,

wie diese Germanen seien und sich aufführten. Diese ‚Germanen‘ wären wohl nie auf den Gedanken gekommen, sich selbst als Germanen zu bezeichnen, ja sich überhaupt als ein zusammenhängendes Volk zu verstehen“, erzählt Nina. „Die Römer haben ihre Nachbarn zwar von oben herab betrachtet. Trotzdem hinderte sie das nicht daran, mit ihnen zu handeln und sich auszutauschen.“

13. Wer wandte die Bezeichnung „Germanen“ auf alle Stämme rechts des Rheins an?

- a) Augustus (W)
- b) Germanicus (O)
- c) Gaius Julius Cäsar (E)



Bronzefigur des Mars, 6,4 Zentimeter hoch, Schultern 1,5 Zentimeter breit, 0,6 Zentimeter tief

Kontakte am Limes

Die Römer hatten also vor, sich am linken Rheinufer dauerhaft niederzulassen. Spätestens nach einer großen Schlacht, der Varusschlacht, war klar, dass die freien Germanen nicht gewillt waren, sich von den Legionen Roms erobern zu lassen.

Man arrangierte sich zusehends miteinander. Die römische Provinz Niedergermanien blühte dadurch auf. Aber auch die freien Germanen suchten ihren Vorteil in der Nachbarschaft zu Rom. Die Bevölkerung dort wuchs auch. Römische Waren fanden Eingang in die germanische Lebensweise. Trotzdem behielten die Bewohner Germaniens ihre Traditionen bei.

Viele römische Gegenstände wurden einfach einer neuen Nutzung zugeführt. „So wie dieses Rasiermesser?“, schmunzelt Nicki Nuss.



Römisches Rasiermesser mit verrosteter Klinge



Höchste Zeit, das Rasiermesser anzusetzen! Zumindest nach römischen Maßstäben.

„Also, ich vermute, dass die Germanen das Messer nicht für etwas anderes benutzten. Obwohl die Germanen, im Gegensatz zu den Römern, wohl

eher Langhaarfrisuren und auch Bärte hatten“, weiß Nina.

„Andere Objekte aus der römischen Provinz wurden von den Germanen sogar recycelt. Kaputte oder nicht mehr gebrauchte Keramik wurde zum Beispiel zu Spielsteinen umgearbeitet“, erzählt Nina.

„Dann haben die hier im Museum aber viele germanische Spielsteine!“, sagt Nicki Nuss. „Sei nicht so gemein. Schau mal da drüben! Dieses Gefäß zum Beispiel ist doch ganz.“ Nina

Hier kannst Du Dein eigenes Muster hinzeichnen.



zeigt auf eine ausgestellte Schüssel. „Allerdings kommen bei Ausgrabungen leider nicht viele ganze Gefäße zum Vorschein. Die meisten Töpfe sind bereits als Scherben in den Boden gekommen. Die Leute entsorgten natürlich kaputte Keramik ganz einfach.“



Kelten, Germanen und Römer verzierten ihre Gebrauchskeramik häufig mit aufwendigen Mustern.



Bastelanleitung für Würfel

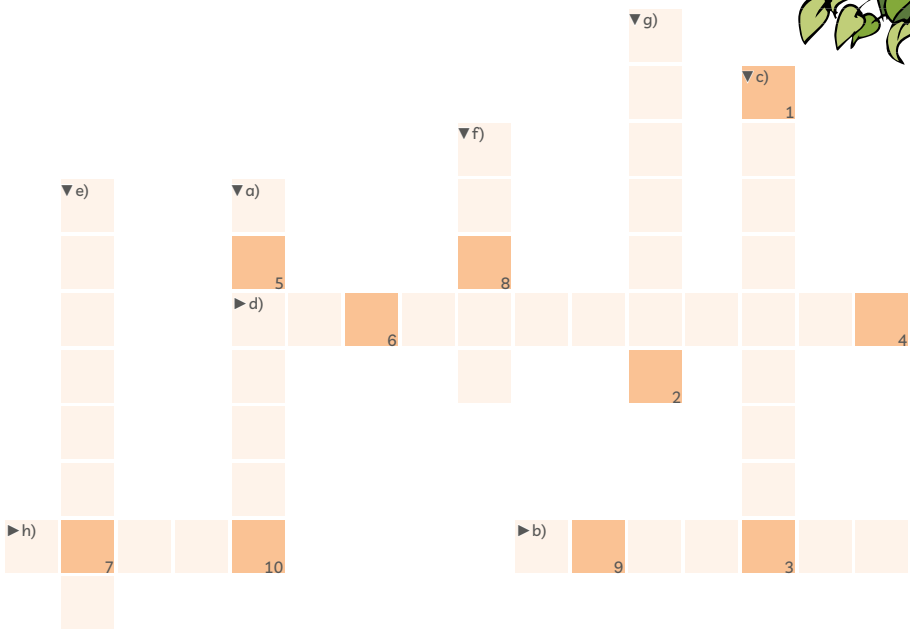
Römische Kinder spielten gerne – genau wie die Kinder heute. Aber auch Erwachsene mochten bestimmte Spiele.

Besonders beliebt waren Würfelspiele. Und solche Würfel selbst zu machen, ist gar nicht schwer.

Ihr braucht dazu:

- eine Packung selbstaushärtenden Ton
- ein Modellierholz oder einen Zahnstocher
- einen flachen, glatten Gegenstand (zum Beispiel ein Lineal)

Aus einem Klümpchen Ton formt Ihr eine Kugel. Die drückt Ihr auf Eure Arbeitsunterlage. Drückt die Kugel mit dem Lineal stückchenweise eckig. Mit Zahnstocher oder Modellierholz stecht Ihr anschließend Augen in den Ton.



Gesucht wird der Name eines berühmten römischen Feldherrn.

a) Autor des Werkes
„Germania“

b) römisches Flussschiff

c) Berufskämpfer im
antiken Rom

d) Wohngemeinschaft
von Soldaten

e) römischer Offizier

f) römische Siedlung

g) Transportgefäß für Wein

h) römisches Wort für Grenze



Danke!

Wow, ich wusste gar nicht, dass es so viele Spuren der Römer in NRW gibt! Danke, dass Du mit mir auf Entdeckungsreise gegangen bist. Ich hoffe, Du hattest genauso viel Spaß wie ich!

Und wenn Du noch mehr über die Römer erfahren möchtest, schau doch mal auf meiner Internetseite www.nrw-entdecken.de nach. Da habe ich noch einige weitere Orte gesammelt, auf denen man Römerspuren in NRW

entdecken kann. Zu vielen dieser Ziele kannst Du auch wieder eine Entdeckungstour mit Aufgaben und Rätseln machen. Viel Spaß dabei!

Wenn Du an dem Wettbewerb für einen Entdecker-Rucksack teilnimmst, wünsche ich Dir viel Glück! Und vielleicht sehen wir uns bald wieder. Ich würde mich freuen!

Dein

Nicki Nuss



Du möchtest noch mehr über die NRW-Stiftung erfahren?

Nichts leichter als das! Schau einfach auf unserer Internetseite **www.nrw-stiftung.de** vorbei. Dort zeigen wir Dir, wie Du mit Deiner Familie vom Angebot der NRW-Stiftung profitierst. Ein hilfreicher Begleiter für Euren nächsten Ausflug ist beispielsweise die App „entdecke.nrw“, die rund 350 Sehenswürdigkeiten vorstellt.

Besonders praktisch: Mit der automatischen Standortabfrage werden auf Wunsch direkt die Ziele in Deiner Umgebung angezeigt.

Hier kannst Du die App herunterladen:



Android



Apple

Wer die Angebote lieber in einem gedruckten Heft nachlesen möchte, kann die knapp 100 Seiten starke Broschüre „Stadt.Land.Fluss.“ online oder per Post bestellen:

Förderverein NRW-Stiftung
Roßstraße 133
40476 Düsseldorf
foerderverein@nrw-stiftung.de

Mitglieder des Fördervereins der NRW-Stiftung erhalten bei vielen Ausflugszielen freien oder ermäßigten Eintritt. Wie Deine Familie Mitglied wird, erfährst Du in diesem Entdeckerbuch auf Seite 8.

Bis ganz bald!



Impressum

Bei diesem Buch haben viele mitgemacht:

Martina Grote, Stefan Ast, Swantje Buchholz, Christoph Eickelmann und Stefan Neubauer hatten die Idee zu diesem Buch.

Dr. Christian Peitz und Dieter Oliver Bongartz von Past Present Promotions haben die Texte geschrieben.

Das Team von Cyrano Kommunikation, Münster, hat das Buch gestaltet.

Oliver Hartmann hat Nicki Nuss, Nina und Klaus gezeichnet.

Das medienzentrum süd hat das Buch gedruckt.

Wir danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der beteiligten Museen, die uns mit Rat und Tat unterstützt haben.

Herausgeber:

Nordrhein-Westfalen-Stiftung
Naturschutz, Heimat- und
Kulturpflege

Roßstraße 133

40476 Düsseldorf

Telefon: 0211 / 454850

www.nrw-stiftung.de

www.nrw-entdecken.de

E-Mail: info@nrw-stiftung.de

Gedruckt auf FSC-
zertifiziertem Papier.

Bildnachweis	Seite
Hans-Werner Berg	39
Haus der Kamener Stadtgeschichte.....	45

Lippisches Landesmuseum Detmold / L. Timmerberg	47
LVR-LandesMuseum Bonn / Jürgen Vogel	10, 14, 16, 32
LVR-Archäologischer Park Xanten / Axel Thünker DGPh	24, 28, 31, 37
LVR-Archäologischer Park Xanten / Olaf Ostermann	26, 30
LWL-Archäologie für Westfalen / H. Menne	42
LWL-Archäologie für Westfalen / Stefan Brentführer	34, 35, 37, 38, 40, 44, 46, 48
MHKBG NRW 2021 / A. Helber	5
Mikko Kriek	30
NRW-Stiftung	4
Past Present Promotions GbR / Christian Peitz	12, 15, 18, 27, 48
Past Present Promotions GbR / Christian Peitz (unter Verwendung einer Abbildung von LWL Archäologie / G. Riedel)	43
Past Present Promotions GbR / Dieter Oliver Bongartz	17, 41, 46
Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln / Rheinisches Bildarchiv Köln / Anja Wegner	21, 22, 25
Ruhr-Universität Bochum / Baoquan Song	33
Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln	21, 22, 23
Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln / Gregor Wagner	18
Untere Denkmalbehörde / Stadtarchäologie, Stadt Duisburg / M. Hachmeyer	33
Unbekannt	36, 38
Zeichnungen Nicki Nuss & Co.	Oliver Hartmann

Auf den Spuren der Römer in NRW

Neben den fünf Ausstellungen kannst Du auch an anderen Orten in NRW Spuren der Römer entdecken und bei einer Entdeckertour Aufgaben und Rätsel lösen.

Bergkamen

Römerpark Bergkamen

Blankenheim

Römervilla Blankenheim

Bonn

LVR-LandesMuseum Bonn

Detmold

Lippisches Landesmuseum
Detmold

Haltern am See

LWL-Römermuseum

Köln

Römisch-Germanisches
Museum der Stadt Köln

MiQua. LVR-Jüdisches
Museum im Archäologischen
Quartier Köln

Römergrab Weiden

Monheim am Rhein

Römisches Museum
Haus Bürgel

Rheinbach

Römerkanal-Infozentrum
Römerkanal-Wanderweg

Xanten

LVR-Archäologischer Park
Xanten / LVR-RömerMuseum

Zülpich

Römerthermen Zülpich

Niederlande

Infos zur Anfahrt, zu den
Öffnungszeiten und den
Entdeckertouren findest
Du auf www.nrw-entdecken.de. Viel Spaß!



Belgien

Xanten

Monheim am Rhein

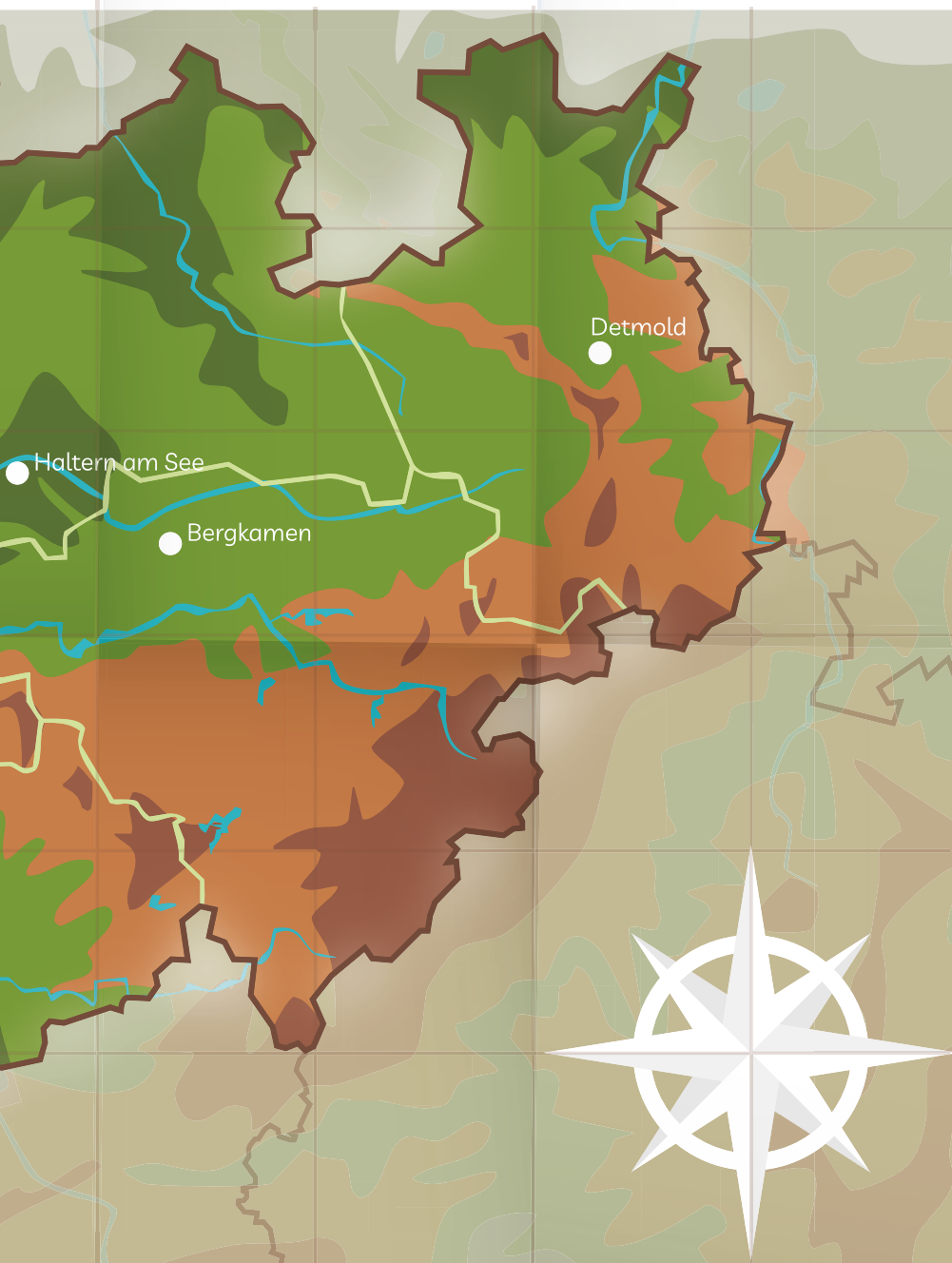
Köln

Zülpich

Bonn

Rheinbach

Blankenheim





Hier kannst Du Nicki Nuss,
Nina und Klaus ausmalen.

